



### Finanz-Desaster im Prater

Der Generalunternehmer ist insolvent, die Stadt Wien zahlt nun die 120 beteiligten Firmen aus. (Bruckberger) Seite 10

# Finanz-Desaster im Prater: Bericht kritisiert Stadt Wien

**RIESENRADPLATZ.** Nach Insolvenz bekommen Firmen 7 Mio. Euro.

VON MARTIN STUHLPFARRER

**WIEN.** Das Finanz-Desaster rund um die Neugestaltung des Riesenradplatzes im Prater gipfelte am Mittwoch in einer turbulenten Sitzung im Handelsgericht. Die rund 120 Gläubiger stimmten nach heftigen Diskussionen zähneknirschend einem Ausgleich zu, wie Hans Georg Kantner vom Kreditschutzverband 1860 der „Presse“ bestätigt. Firmen, die den Riesenradplatz für den insolventen Generalunternehmer Explore 5D gestaltet hatten, bekommen bis Dezember 40 Prozent ihrer Forderungen (sieben Mio. Euro) ausbezahlt.

Das Geld kommt aber nicht von Explore 5D (das den Auftrag ohne Ausschreibung bekommen hatte), sondern „aus dem Bereich der Auftraggeber“, wie es Kantner formulierte. Sprich: die Stadt Wien bzw. ihr Tochterunternehmen Riesenradplatz Errichtungs GmbH (RREG) bezahlt, weil Explore 5D völlig pleite ist.

Offiziell müsste die Stadt nicht einspringen. Der Vertrag mit Explore 5D sieht eine Deckelung der Kosten für die Stadt vor. Neben dem politischen Druck dürfte aber der Ausgleichsbericht von Masseverwalterin Eva Riess die Stadt motiviert haben einzuspringen. Das Papier, das die Grünen am Dienstag präsentierten, enthält für die Stadt unangenehme Details:



Der Riesenrad-Platz hat die Stadt massiv in Bedrängnis gebracht. [Bruckberger]

## AUF EINEN BLICK

■ **Nach der Pleite** von Explore 5D, Generalunternehmer der Prater-Neugestaltung, blieben 120 Firmen auf ihren Rechnungen sitzen. Sie bekommen nun 40 % ihrer Forderungen von der Stadt zurück.

► **Stadt sorgte für Kostenexplosion.** Bereits zu Jahresende 2007 war klar, dass die Kosten explodieren. Die Ursache: Ständig (teure) Änderungswünsche der Stadt, die der Generalunternehmer nicht einkalkulieren konnte. „Faktum ist, dass Explore am Entstehen der Mehrkosten . . . kein Verschulden vorzuwerfen ist“, heißt es in dem Bericht wörtlich. Der Firma sei strafrechtlich nichts vorzuwerfen; die Stadt Wien-Tochter sei über die Kostenexplosion informiert gewesen.

► **Notprogramm gescheitert.** Aus Protokollen geht hervor, dass Explore nach der Kostenexplosion beauftragt wurde (als Notmaßnahme) den Riesenradplatz „in der jetzt möglichen Form“ fertig zu stellen. Das Geld dafür hatte die Stadt Wien-Tochter laut Bericht mündlich zugesagt. Die Zahlungen habe es aber nie gegeben; Explore wurde insolvent.

Theoretisch hätte Explore die Finanzierungszusage einklagen können; was einen jahrelangen Rechtsstreit bedeutet und den Explore nicht überlebt hätte. Die Masseverwalterin dagegen stellte laut Kantner sofort klar: Scheitert der Ausgleich, hat die Stadt Wien-Tochter eine Klage am Hals. Nun hat die Stadt eingelenkt, und Kantner ist zufrieden. Von der Riesenradplatz Errichtungs GmbH gab es zu den Vorwürfen am Mittwoch keine Stellungnahme. **Kommentar S. 35**